

MEDIENSPIEGEL | MÉMOIRE DES VINS SUISSES

27.02.2023

Avenue ID: 1904

Artikel: 2

Folgeseiten: 6

Print

	23.02.2023	Gastro Journal Frauenweine? Von Madeleine produziert!	01
	23.02.2023	htr Hotel Revue Walliser Wirren	07



Madeleine Mercier steht mit ihren Eltern Anne-Catherine und Denis auf dem Rebberg des Familienbetriebs oberhalb von Sierre.

Wilds Weintipp

Frauenweine? Von Madeleine produziert!



TEXT UND FOTO RETO E. WILD

Das acht Hektar kleine Weingut von Denis Mercier (65) gehört zu den Vorzeigebetrieben des Schweizer Weinbaus. Das 1982 gegründete Unternehmen mit Rebbergen im Umkreis von Sierre VS ist Mitglied der Vereinigung Mémoire des Vins Suisses, welche die besten Produzenten zusammenfasst. Madeleine Mercier (38), Mutter von Zwillingen und seit 2012 im Betrieb, ist Mémoire-Präsidentin.

Haben sich die Weine mit ihrer Verantwortung im elterlichen Betrieb verändert? «Es kam nicht zu einer Revolution, sondern zu einer Evolution», antwortet Madeleine auf diese Frage. Als sie sich beim Spitzenbetrieb Opus One im kalifornischen Napa Valley weiterbildet habe, habe sie erkannt, welche wich-



tige Rolle das Eichenfass spiele. «Aus schlechten Trauben kann man keinen guten Wein machen, aber aus guten Trauben einen noch besseren Tropfen, wenn das Barrique hochstehend ist.» Deshalb hat sich die Walliserin entschieden, mit Taransaud auf einen zweiten Produzenten zu setzen. Und aufgrund der Klimaerwärmung ernten die Merciers früher und bei Trauben wie Chasselas oder Pinot Noir in zwei Durchgängen, um so die Säure und Aromatik auszugleichen. Sind Weine von Winzerinnen anders? «Als Weinproduzentin möchte ich von Weinen sprechen, die von mir, Madeleine, produziert werden, und nicht, ob



ein Mann oder eine Frau vinifizierte.»

Nach der Verkostung in den Rebbergen ist klar: Das Weingut mit den 13 verschiedenen Rebsorten hält die konstant hohe Qualität der Vergangenheit und baut sie sogar noch aus: Die Walliser Spezialität **Heida 2021** etwa, vier Monate im Barrique ausgebaut, zeigt sich schon erstaunlich rund mit Aromen von Zitrusfrüchten: **17,5 Punkte**. Zwei Jahre Lagerung würden ihr trotzdem guttun. Den unkomplizierten **Dôle 2021**, mit einer umwerfend aromatischen Nase, kann man mit gutem Gewissen jetzt schon genießen: **17 Punkte**. Die Rebstöcke der spätreifen **Humagne Rouge 2020** wurden 2012 gepflanzt. Der Wein mit seinem erdigen Charakter gefällt mit Noten von



schwarzen Beeren und passt zu rotem Fleisch oder Terrinen. Er kann locker fünf Jahre gelagert werden und empfiehlt sich dank dem fairen Preis-Genuss-Verhältnis für die Gastronomie. Weltklasseformat haben der Cornalin und der Syrah von Mercier. Sie sind aber oft ausverkauft. Tipp: Im Mai gehen die neuen Jahrgänge in den Verkauf.



Humagne Rouge 2020 17,5/20 Punkte, Preis ●●●

Preisskala:

●	bis 10 Franken
●●	11 bis 20 Franken
●●●	21 bis 30 Franken
●●●●	31 bis 40 Franken
●●●●●	41 bis 60 Franken
●●●●●●	61 Franken und mehr

★ **Reto E. Wild ist Chefredaktor des GastroJournals, Weinliebhaber und Ehrenmitglied des Sommelierverbands Deutschschweiz SVS.**

In dieser Rubrik stellt die Redaktion des GastroJournals regelmässig Trouvaillen zur Empfehlung auf der Weinkarte vor. Weitere Tipps auf: www.gastrojournal.ch



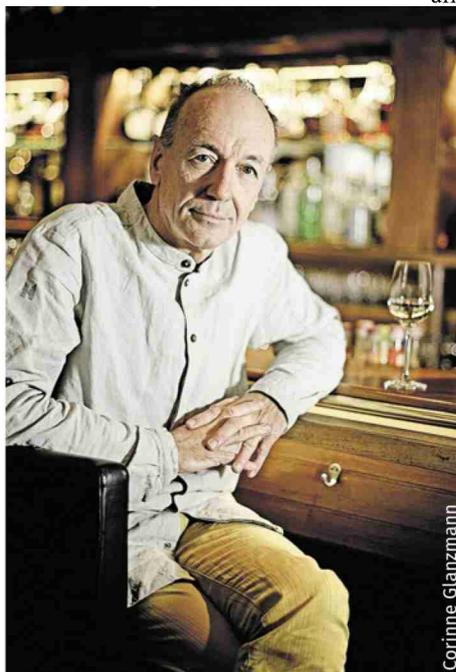
Weinlese Walliser Wirren

Die Walliser sind stolz auf ihre Eringer Kühe, auf ihren Raclettekäse und – noch – auf ihren FC Sion. Und ganz gewiss auch auf ihre Weine aus Rebsorten, deren Ursprung sie für sich in Anspruch nehmen. Unbestritten sind etwa Amigne, Lafnetscha, Petite Arvine. Beim Humagne rouge hingegen haben sie ein Eigentor geschossen. DNA-Tests brachten ans Licht, dass es sich bei dieser Sorte in Tat und Wahrheit um den Cornalin aus dem Aostatal handelt. Dies deckten der Walliser Rebenforscher José Vouillamoz und sein italienischer Kollege Giulio Moriondo auf. Vouillamoz konnte zudem ausfindig machen, wie es zu dieser Verwechslung kam: Sie scheint auf Marin Michellod zurückzugehen, Winzer in Saillon, der in den 1950er-Jahren den Rebberg Crettaz d'Armont kaufte, eine mit Chasselas bestockte Parzelle mit altem Rebspalier unbekannter Sorte. Michellod liess diese vermehren und kelterte bald schon einen Wein. Der schmeckte gut, was aber noch fehlte, war ein Name. Inspiriert von der weissen Sorte Humagne blanc – sie ist im Wallis erstmals im Jahr 1313 erwähnt – soll er ihn Humagne rouge genannt haben. Bis in die 1960er-Jahre waren bloss einige Parzellen damit bestockt, heute wird die Sorte auf 140 Hektaren kultiviert.

Beim Humagne rouge handelt es sich **Walliser Humagne rouge und Cornalin aus dem Aostatal werden aus derselben Sorte gekeltert.**

also – wie wir heute wissen – um die Sorte Cornalin, und deren Ursprung liegt im Aostatal. Hier war sie im 19. Jahrhundert weit verbreitet, heute wird sie jedoch nur noch auf kleinster Fläche kultiviert. Nun gibt es ja aber auch einen Walliser Wein namens Cornalin. Wiederum dank DNA-Analy-

sen wissen wir, dass sie eine Kreuzung der beiden Sorten Petit Rouge und Mayolet ist, deren Ursprung ebenfalls im Aostatal liegt. Bis in die 1970er-Jahre nannte man sie im Wallis schlicht und einfach Alter Landroter oder Vieux Rouge du Pays. Doch diese Bezeichnung war den Wallisern zu wenig glamourös, sodass sie ihn 1972 auf Cornalin umtaufelten. José Vouillamoz sagt es unverblümt: «Der Name wurde den Aostatalern gestohlen.» Walliser Humagne rouge und Cornalin aus dem Aostatal werden also aus derselben Sorte gekeltert, weich und warm schmeckt der eine, kernig und kühl der andere.



Corinne Glanzmann



Kostproben

Die Rebberge von Michel Vallet, Feudo di San Maurizio, und Hervé Grosjean liegen etwas höher als diejenigen von André Fontannaz' Cave de la Madeleine in Vétroz. Das Aostatal ist nord-südlich ausgerichtet, das Wallis ost-westlich. Dies und viel mehr trägt dazu bei, dass sich Weine aus derselben Sorte unterschiedlich präsentieren. Eigen sind ihnen feines Tannin, Beerigkeit und eine Struktur, die sie als elastische Essensbegleiter auszeichnen.



Frische und Feinheit
Cornalin Vigne Rovettaz
2019. Grosjean, Quart
75 cl – Fr. 21.–, Giardino del
Vino, Frauenfeld



Prächtig gereift
Cornalin 2018
Feudo di San Maurizio,
Sarre. 75 cl – Fr. 24.–,
S-Fabrik, Leissigen



Beerig und geschmeidig
Humagne rouge de Vétroz
2020. Cave La Madeleine,
Vétroz. 75 cl – Fr. 19.50,
Divo, Givisiez

Stefan Keller ist regelmässiger Autor bei der «Schweizerischen Weinzeitung» und ist in der Valtellina als Weinproduzent tätig. Er zählt zu den Gründern der Vereinigung Mémoire des Vins Suisses und ist Ehrenmitglied des Sommelier-Verbands Schweiz. Stefan Keller lebt und arbeitet in der Schweiz und in Wien.

stefankellerpartner.com